

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

«Liechtenstein als Geschenk für die Heilige Kirche anzunehmen»

Im Jahre 1916 bestanden Pläne, unser Land dem Papst abzutreten und der Kirche damit ein souveränes Territorium zu gewährleisten

Durch Jahrzehnte bemühte sich der Vatikan um Erlangung der echten Souveränität, die ihm erst im Jahre 1929 durch die sogenannten Lateranverträge zuerkannt wurde. Im Rahmen dieser Bemühungen gab es während des ersten Weltkrieges nachweislich Pläne, die «Römische Frage» über Liechtenstein zu lösen. Der Landesfürst sollte das liechtensteinische Staatsgebiet dem Papst abtreten und ihn in einem Brief bitten, das Land «als Geschenk für die heilige Kirche anzunehmen». Der Papst hätte sodann die Fürsten Liechtenstein zu Erbstatthaltern ernannt. Dass das Projekt scheiterte, lag nicht zuletzt am späteren Fürsten Franz von Liechtenstein (1929-1938), der heftigen Widerstand dagegen leistete. In einem Vortrag, den er am vergangenen

Samstag im Campo Santo Teutonico in Rom hielt, hat der österreichische Theologe und Historiker Maximilian Liebmann die «Liechtenstein-Lösung» der Römischen Frage aus dem Jahre 1915 noch einmal aufgeheilt.

Die Haltung des Heiligen Stuhles, der sich durch 40 Jahre um die volle und echte Souveränität bemühte, war um die Jahreswende 1915/16 von folgenden Faktoren massgeblich beeinflusst:
- Durch Kriegseintritt Italiens im Mai 1915, was die fluchtartige Abreise der Botschafter und Gesandten der Mittelmächte beim HI. Stuhl ob des aggressiven Verhaltens der Römer zur Folge hatte.
- Zu diesem Zeitpunkt war im Vatikan der Artikel 115 des Londoner Abkommens bekannt geworden, der lautete:

«Frankreich, Grossbritannien und Russland verpflichten sich, Italien in seinem Vorhaben, nicht zu gestatten, dass Vertreter des Heiligen Stuhles an der diplomatischen Aktion bezüglich des Friedensschlusses und der Lösung der mit dem Kriege verbundenen Fragen teilnehmen, zu unterstützen.

Ein wirklicher Souverän

Inbezug auf die «Römische Frage» stützte der Vatikan die These, wonach «nur ein wirklicher territorialer Besitz dem Papste diejenige Freiheit gewährleisten kann, deren derselbe zur Ausübung seines hohen Amtes bedarf.»

Diese Situation animierte und motivierte nach den Ausführungen von Prof. Dr. Maximilian Liebmann am vergangenen Samstag in Rom «einen Mann zu einem völlig neuen Vorschlag in der an Vorschlägen und Projekten wahrlich nicht armen «Römischen Frage». Dieser Jemand ist niemand anderer als der, dem es an Tatendrang, Ideen, Plänen und Vorschlägen nie mangelte, es ist der fünf Jahre später am 26. August 1921 im Schwarzwald ermordete, äusserst einflussreiche Zentrumspolitiker Dr. Matthias Erzberger...»

Die Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Hause Liechtenstein sollten dergestalt verlaufen, dass der Regierende Fürst von Liechtenstein (Johannes II.) den Heiligen Vater in einem Schreiben formell bittet, das Fürstentum als Geschenk für die Heilige Kirche anzunehmen.

Grossartiger Plan

Die Haltung der römischen Kurie, insbesondere des Papstes, zum Liechtenstein-Projekt als solchem wird mit den Worten zusammengefasst: «Der Plan ist grossartig, da dann mit einem Mal die vielen Schwierigkeiten betreff Anerkennung der päpstlichen Souveränität wegfallen und der Papst so wie alle anderen territorialer Souverän sein wird.»

«Der Papst – Fürst von Liechtenstein»

Auszüge aus dem Vortrag von Prof. Dr. Maximilian Liebmann, den er unter dem Titel «Der Papst – Fürst von Liechtenstein» abfasste, veröffentlichten wir auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.



Sechster Cupsieg für den FC Balzers

Erst Penaltyschiessen entschied den 37. Cupfight gegen den USV Eschen/Mauren zugunsten der Oberländer

Zum dritten Mal in Serie gewann der FC Balzers am vergangenen Donnerstagabend das Finalspiel um den Liechtensteiner Fussballcup. Die Entscheidung in dieser enttäuschenden Partie gegen den unterklassigen USV Eschen/Mauren vor rund eintausend zahlenden Zuschauern in Ruggell kam allerdings auf etwas glückliche Art und Weise zustande: Nach der regulären Spielzeit und der 30minütigen Verlängerung lautete der Stand noch 1:1 (Torschützen: Manfred Frick für Balzers und Urs Helbling für den USV), und erst das Penaltyschiessen entschied diesen 37. Cupfight zugunsten der Oberländer, die damit den Cup zum dritten Mal in Serie (und zum sechsten Mal in der Geschichte des Vereins) nach Balzers entführten. Unsere Aufnahme zeigt S. D. Erbprinz Hand Adam bei der Übergabe des Pokals an Captain Erich Bürzle. (Mehr vom Cup-Finalspiel und vom regionalen Sportgeschehen lesen Sie im Innern der vorliegenden Ausgabe.) (Bild: eddy)

Das Zeichen des Erlösers

Die Gemeinde Schellenberg erstellte neue Flurkreuze

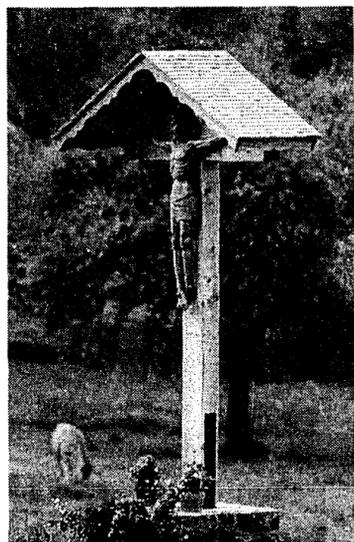
Anlässlich der Flurprozession am vergangenen Donnerstag (Christi Himmelfahrt) wurde in Schellenberg ein neues Feldkreuz (unser Bild) feierlich eingeweiht. Es ist bereits das dritte, das im Zuge einer Erneuerung (die alten waren zu sehr abgewittert und von dem Verfall bedroht) von der Gemeinde erstellt wurde.

Das auf einem mit Bruchsteinen ummauerten Sockel stehende, in Lärchenholz gehaltene Feldkreuz, fügt sich wunderbar ins Landschaftsbild von Schellenberg ein. Besonders augenfällig erweist sich dem Betrachter die Ausarbeitung des aus Eichenholz geschnitzten Korpus Christi, der (wie bei den beiden anderen Kreuzen ebenfalls) von einem passionierten Hobbyschnitzer nach alter Tradition angefertigt wurde.

Dem Kreuz ein Zeichen der Anerkennung schenken

Manch einer weiss heute in unserer modernen Zeit des 20. Jahrhunderts nicht mehr viel um die Bedeutung dieser Zeichen Gottes. Von Nord nach Süd und von Ost nach West umspannen sie Feld und Flur und stellen so die Gemeinde in den Kreis des Segen Gottes. Aber nicht nur das Böse soll es von uns abhalten, sondern auch Fruchtbarkeit über unsere

Wiesen und Äcker bringen. Da das Kreuz heute vielfach auch an Strassenrändern und Wegkreuzungen steht, erbitten wir seinen Schutz auch für den Verkehr auf unseren Strassen, damit unseren Familien so manches Leid erspart bleiben möge. (S. Elkuch)



Beton-Flurwege – Weiterer Beitrag zur Naturferne

Eine Stellungnahme der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz

Schellenberg grüsst die Wanderer

Zur 9. Frühlingwanderung am kommenden Sonntag, den 15. Mai (Verschiebedatum 23. Mai) heissen wir Sie recht herzlich willkommen. Wir laden alle Wanderfreudigen zu einem erholsamen Spaziergang ein. Sie starten am Sonntagmorgen zwischen 7 Uhr und 14 Uhr beim Schulhaus und gelangen nach ca. eineinhalb Stunden zur Burgruine, wo Sie Ihr Präsent erhalten und sich in unserer Festwirtschaft bei geselligem Beisammensein ausruhen und verpflegen können. Von 10 bis 12 Uhr wird Sie der Musikverein «Cäcilia» Schellenberg mit einem zünftigen Frühschoppenkonzert erfreuen. Die beiden Wanderrouten sind für jedermann geeignet und können auch ohne spezielle Wanderausrüstung gut zurückgelegt werden. Freiwillige Feuerwehr Schellenberg

In der Landespresse wurde in jüngsten Ausgaben über die Gesamtmelioration Vaduzer Riet berichtet und u.a. festgehalten, dass neben 4500 m Kieswegen auch 1600 m Betonwege ausgeführt werden. Von gleicher Seite wird ausgeführt, dass man zwar mitten in der Diskussion sei, ob diese Intensivnutzung noch ökologisch sei oder nicht, wobei man aber nicht vergessen dürfe, dass diese Meliorationsfläche mindestens vier Vollerwerbsbetriebe entspreche.

Verbleiben wir neben der Grundsatzfrage bei den ins Auge stehenden und abgebildeten Betonwegen, die sich offenbar anderswo «bewährt» haben sollen.

Die LGU hat schon verschiedentlich gegen die Befestigung von Flurwegen – sei dies durch Teeren oder Betonieren – Stellung genommen. Auch schriftlich zuhanden der Gemeinde Vaduz im gegebenen Fall. In der Regel ohne Erfolg. Die Notwendigkeit eines festen Belages wird aus Unterhaltsgründen angegeben. Vor allem schwere Bewirtschaftungsmaschinen ruinieren die Flurwege. Wir wissen allerdings auch, dass die gleichen Maschinen nicht nur die Wege beschädigen, sondern auch die Bodenkrume verdichten. Dadurch werden die für die Humusbil-

dung verantwortlichen Bodenorganismen empfindlich beeinträchtigt. Also ein doppelter Weg in die Sackgasse?

Gegen befestigte Beläge sprechen nämlich viele weitere, vorwiegend Gründe des Naturhaushaltes, so u.a.:

- Feste Belagsdecken verändern das Kleinklima, von dem gerade die landwirtschaftliche Produktivität wesentlich abhängt. Gegenüber der natürlichen Umwelt treten höhere Lufttemperaturen und niedrigere Luftfeuchtwerte auf, dies in Verbindung mit hohen Belagstemperaturen. Dieser Umstand löst eine Reihe von ökologischen Wirkungen aus, von denen sich die Landwirtschaft nicht einfach abnabeln lässt.

- Die Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere die Kleintierwelt, die die noch naturnähere Umgebung der Wege (im Vergleich zu den Ackerflächen) besiedelt und viele Nützlinge für die Landwirtschaft enthält, wird durch die feste Belagsdecke in ihrer Existenz gefährdet oder zerstört. Heisse und trockene Flächen werden für viele Tiergruppen zur Falle. Bei den Jungfröschen (bedeutsame Nützlinge!) weiss man etwa, dass sie bei

(Fortsetzung auf Seite 2)

Bodensee-Probleme und Kavernenspeicher

Internationale Gewässerschutzkommission für den Bodensee tagte

Am 10./11. Mai 83 hat in Ilanz die 29. Kommissionstagung der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee stattgefunden. Liechtensteinerseits nahm an der Tagung der Leiter des Amtes für Gewässerschutz, Theo Kindle, teil. Über die Kommissionstagung wurde nachstehende Pressemitteilung veröffentlicht:

Die Delegation und Sachverständigen der Bodenseeanliegerstaaten Baden-Württemberg, Bayern, Österreich und der Schweiz sowie Vertreter aus Liechtenstein haben sich insbesondere mit dem limnologischen Zustand des Bodensees, dem Bau- und Investitionsprogramm und seiner Fortführung sowie den Fragen der Belastung des Sees durch die Schifffahrt befasst. Gegenstand der Erörterungen war auch der geplante Kavernenspeicher Haldenstein.

Nach den vorliegenden Untersuchungsergebnissen lässt sich bei der Phosphatkonzentration, einem für die Beurteilung des Seezustandes besonders bedeutsamen Faktor, eine leicht abnehmende Tendenz feststellen. Der Sauerstoffgehalt des Tiefenwassers blieb im Herbst 1982 knapp unter dem des Vorjahres. Belüftung und Zirkulation waren wegen des milden und sturmarmen Winters 1982/83 in den ersten Monaten des Jahres 1983 allerdings ungünstiger als im Vorjahr.

Das laufende Bau- und Investitionsprogramm 1978-85 konnte auch im Jahr 1982 plangemäss fortgeführt werden; für Reinhaltmassnahmen im Bodensee-Einzugsgebiet wurden 1982 Investitionen im Wert von 185 Millionen sFr. getätigt. Von dem insgesamt von 1960 bis 1985 vorgesehenen Investitionsvolumen von rund 4.1 Milliarden sFr. sind damit rund 3.4 Milliarden sFr. verwirklicht. Dadurch konnte der Anstieg des Phosphorgehalts im See rechtzeitig gestoppt und vor allem in den Uferzonen die Wasserbeschaffenheit wesentlich verbessert werden.

Wegen der immer noch zu hohen Phosphorgehalte im See sind jedoch auch über das Jahr 1985 hinaus weitere Massnahmen zur Minderung des Phosphoreintrages erforderlich. Diese Massnahmen sollen in einem neuen Bau- und Investitions-

programm ab 1986 zusammengefasst werden. Dabei wird angestrebt, dass die Massnahmen, die zur Verminderung der Phosphatbelastung besonders wirksam beitragen, möglichst bis 1990 verwirklicht werden. Nur dadurch kann nach Auffassung der Kommission der bisher erzielte Erfolg gesichert und ausgebaut werden.

Zu den Auswirkungen der Schifffahrt auf dem Bodensee hält die Kommission an ihren bisherigen Forderungen, insbesondere an der Kontingentierung der Boote, fest.

Die schweizerische Delegation hat zum Stand der Abklärungen beim Kavernenspeicher Haldenstein mitgeteilt, dass bisher kein Gesuch um Erteilung der Baubewilligung eingereicht worden ist. Von deutscher und österreichischer Seite wurden schriftliche Stellungnahmen übergeben, in denen ihre Bedenken gegen das Vorhaben zum Ausdruck gebracht wurden.

Am Sonntag in Schaan:

Riedenburg-Chor

Aufführung von Mozarts Missa brevis im Hauptgottesdienst

Morgen Sonntag, den 15. Mai steht den Besuchern des Hauptgottesdienstes in der Pfarrkirche Schaan ein besonderer Musikgenuss bevor: der Schülerinnen-Chor der Klosterschule Sacre Coeur in Riedenburg singt die Missa brevis von W. A. Mozart. Der dreistimmige Oberchor wird von zwei Violinen, einem Cello und von der Orgel begleitet. Der Riedenburg-Chor umfasst 40 Mitwirkende, die sich über lange Monate auf die musikalische Ausgestaltung des Hauptgottesdienstes morgen Sonntag um 9 Uhr in der Schaaner Pfarrkirche vorbereitet haben.